

und eine weiße Tülldecke. Beim Weggehen sprechen die Paten zur Wöchnerin: „*Póhana nam daće, křesćijana wam zaso přinesemy.*“ »Einen Heiden gebt Ihr uns, einen Christen werden wir Euch wiederbringen«¹.

In der Niederlausitz ist es vielfach Sitte, den Täufling, dessen Geschwister vor ihm gestorben sind, durch das Fenster hinauszureichen, damit er am Leben bleibt²! Diesem Brauch, der auch bei Deutschen, Tschechen, Polen und Weißrussen bezeugt ist³, liegt ursprünglich die Absicht zu Grunde, die an der Tür lauenden Dämonen zu meiden, sie zu täuschen. Daß die Schwelle ein gefährlicher, von Dämonen umlauerter Ort ist, ersehen wir aus verschiedenen Bräuchen: Wenn die Wöchnerin in der Niederlausitz mit ihrem Kind den ersten Kirchgang antritt, soll sie mit dem rechten Fuß zuerst über eine auf die Schwelle gelegte Axt treten, bei der Rückkehr mit dem linken, dann bleibt das Kind am Leben und wird vor der Macht böser Wesen bewahrt⁴. Das Schreiten über eine Axt als Abwehrmittel gegen böse Geister beim Taufgang ist aus Westfalen, Polen, Rußland bezeugt⁵. In derselben Absicht trugen die Polaben im hannöverschen Wendland das Kind vor der Taufe über eine Schaufel glühender Kohlen⁶. Eisen und Feuer sind in der Volkskunde sehr geläufige Apotropaia. Nach Schulenburg (op. cit. 109) wurden um Schleife (Slepo) solche Abwehrmittel erst bei der Heimkehr auf die Stubentürschwelle gelegt: eine Axt und eine Hacke, wenn es ein Junge war, ein Spinnrocken und ein Besen, wenn es sich um ein Mädchen handelte⁷. — Heute liegen beim Weggehen und bei der Rückkehr dreierlei Gegenstände auf der Schwelle: für einen Jungen Axt, Säge und Peitsche, für ein Mädchen Sichel, Besen und Gesangbuch. Peitsche und Gesangbuch sind sekundäre Zutaten, der ursprüngliche Abwehrzauber wird heute schon als Anfangszauber aufgefaßt. Da nach dem Volksglauben das Verhalten der Paten auf die Eigenschaften des Kindes einwirkt, muß es die Patin, die es beim Taufgang trägt, einer andern übergeben, falls sie austreten muß, sonst wird es zum Bettnäßer⁸.

Nach alter Sitte soll man mit dem Täufling zur Kirche gehen, nicht fahren. In der Kirche wird das Kind von jedem Taufpaten der Reihe nach kurze Zeit getragen, aber beim Taufstein, *dupa*, wird ein Knabe gewöhnlich vom jüngsten Paten, ein Mädchen von der jüngsten Patin gehalten, doch wird der Täufling an manchen Orten von einem Paten andern Geschlechts gehalten, damit er nicht ledig bleibe. Das Taufhemdchen, *křesnička* (Hortzschansky, 128, deutet *czepnica* irrtümlich als Ehrenkleid), mit dem man den Täufling nach der Besprengung vielfach bedeckt, stecken sie als Abwehrmittel an die Bettvorhänge der Mutter. Diese hebt es später sorgfältig auf, um es dem in die Fremde ziehenden Sohne mit der Ermahnung mitzugeben, so rein wieder-

¹ Parallelen hierzu finden sich in ganz Europa: Biegeleisen, op. cit. 215 ff. —

² Müller, 138: Wendisch-Sorno. — ³ Biegeleisen, op. cit. 213 ff. — ⁴ Müller, 138: Merzdorf (Zylowk); *Lužica X* (1891), 5. — ⁵ Biegeleisen, op. cit. 212. — ⁶ *Globus* 77, S. 223, cit. nach Sartori, SB. I, 36. — ⁷ Hebamme Habrink, m. — ⁸ M. Handrik im *ČMS* 54 (1901), 111: Schleife.